**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 25 (1921-1922)

**Heft:** 11

**Artikel:** Jakob Bosshart : (zu seinem 60. Geburtstag)

Autor: Hunziker, Fritz

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-668399

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Remoeville und Landeron, wenngleich Rachbarn, hielten nicht immer gute Freunschaft miteinander. Jenes war beschofstreu, dieses hielt zum Gra= fen von Neuenburg, und kaum war der Ort gegründet, als vom Bischof angestiftet, unter Führung des Grafen von Anburg, Berns stattliches Heer das Städtchen belagerte. Freilich umsonst, Wall und Graben hielten stand, und der tapfere Ort ward zum Danke zur Baronie erhoben und erhielt 1349 Stadtrecht. Bis in dies friedliche Örtchen hat die Sage von den 10,000 Märthrern der Thebäischen Legion ihre Wurzeln geschlagen, von der Mauritius=Rapelle war schon die Rede, und der Brunnen unten im Städtchen ist, wie mein Gewährsmann mir sagte, dem Andenken des An= führers jener todesmutigen Schar geweiht. Noch heute ist die überwiegende Zahl der Bewohner katholisch, die Reformation fand keinen Gingang und seit 1696 wird der Gottesdienst von 3—4 Kapuzinern besorgt, die hier ein kleines Kloster bewohnen. Seit 1854 erst wird für die wenigen refor= mierten Bewohner eigener Gottesdienst gehalten, und 1864 erhielten sie ihr Kirchlein, außerhalb des Städtchens auf einer Anhöhe.

Unvernutet sind wir, wandernd und schauend, dem Gestade des freundlichen Bielerses entlang, in welsche Lande gekommen. Wahrlich, wer nicht gejagt von der Hetze modernen Lebens, wer noch nach Alltväter Weise Zeit hat zum Wandern und zum Schauen, dem wird auf solcher Wanderung dem Bieler See entlang eine reiche Fülle von Anregung und

Freude werden.

## Jakob Boßhart.

(Zu seinem 60. Geburtstag.)

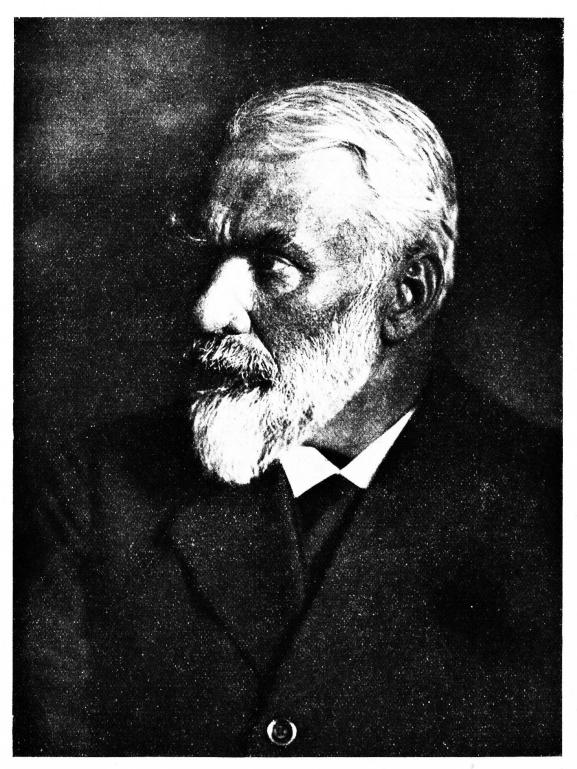
Poeten, und Schweizer Poeten insbesondere, pflegen zu ihren Lebzeisten nicht mit Dank und Chren überschüttet zu werden. Umsomehr gebietet Achtung und Dankbarkeit, die seltenen Gelegenheiten und die bescheidenen

Mittel zu nuten, die sich zu ihrer Ehrung darbieten.

Um 7. August 1922 vollendet Jakob Boßhart, den Lesern des "Häuslichen Herd" kein Unbekannter, sein seckzigstes Lebensjahr. Der Dichter
hat gleich so manchem poetischen Talent unter seinen Landsleuten eine
strenge Lebens- und eine harte Leidensschule hinter sich. Zürcher Bauernsohn, 1862 auf dem Hose Stürzikon bei Embrach geboren, aus einfachsten
Verhältnissen stammend, hat er ein vollgerütteltes Maß praktischer Verufsarbeit bewältigt; er wandte sich dem Lehramte zu, sür das er durch eingehende Studien im Gebiet der deutschen und romanischen Sprach- und
Literaturwissenschaft aufs beste vorbereitet war. Dem kantonalen Gymnasium in Zürich leistete er als Lehrer wie als Rektor trefflichste Dienste,
bis ihn 1917 ein heimtücksches Leiden zum Kücktritt und zur endgültigen
übersiedelung in die heilkräftige Luft der Bündnerberge zwang.

Gleich Boßharts erstes Werk, der 1898 veröffentlichte Novellenband "Im Nebel", zeigte ein scharfumrissenes Dichterprofil, bedeutete sozusagen ein Programm. Freunde, auf einer Bergfahrt im Nebel in einer Hitte seitgehalten, verkürzen sich die Zeit mit Erzählen: es ist die Form der sog. Rahmenerzählung, von Keller im "Sinngedicht" und von Meyer in der "Hochzeit des Mönchs" mit größter Meisterschaft angewendet, die den Dichter

lockt und davon zeugt, daß er nach Hohem strebt. Auch die einzelnen Erzählungen weisen entscheidende Züge: sie handeln von Menschen des Allstags, die Schicksal oder Veranlagung auf rauhe Lebenspfade und in schwere



Jakob Boßhart.

Konflikte treiben, mit denen sie kämpsen und denen sie nicht selten erliegen. Stwas Schweres, Dumpses haftet diesen Menschen an, deren Seelenleben der Scharsblick des Dichters blitzartig zu erhellen weiß.

Boßhart hatte sich damit als Erzähler von nicht gewöhnlicher Art ein= geführt, und der Erzählung blieb er fürderhin treu, wenn er sich auch dann und wann als formstrenger und inhaltsschwerer Lyriker vernehmen ließ. "Das Bergdorf" und "Die Barettlitochter", die in den folgenden Jahren erschienen, zeigen ähnliche Wesenszüge wie das Erstlingswerk; die eine Er= zählung fesselt zudem durch die eindrucksmächtige Darstellung der heimi= schen Gebirgswelt, die andere durch die künstlerische Verlebendigung des alten Bern. Einen großen Kreis neuer Freunde warb sich der Dichter mit den zwei Novellen "Durch Schmerzen empor" und "Die alte Salome", die, aus sicherer äußerer und seelischer Kenntnis unseres Bauerntums heraus= gewachsen, zwei bäuerliche Frauenschicksale zeichnen, die ans Herz greifen. Der Band "Frühvollendet" stellt insofern eine Einheit dar, als Kinder die rührenden Helden der drei Novellen sind, Kinder, die — gut und rein um keine oder kleiner Schuld willen vom brutalen Leben zermalmt wer= den. Die zehn kleinere Erzählungen umfassende Sammlung "Erdschollen" wiederum zeigt meisterlich gestaltete Ausschnitte aus Menschen= und Tier= schicksalen; hier findet sich u. a. die scharfgesehene Erzählung "Seimat", in der die ganze Tragik des sich entwurzelnden Bauerntums geschildert wird. Mit dem Novellenband "Träume der Wüste" erbrachte Boßhart den offen= sichtlichsten Beweis, daß sein starkes Talent keineswegs an die bäuerliche Scholle gebunden sei, die ihm bis anhin vorwiegend Nährboden gewesen Persönliche Vertrautheit mit der wundersamen Welt des Orients und reise Lebenserfahrung verdichteten sich hier zu reizvoller Gestaltung von Geschichten und Märchen, die in der leichten und feinen Manier orien= talischer Erzähler an tiefste Probleme des Menschendaseins, an das uralte Wechselspiel von Menschenlust und Menschenleid rühren. Sinnige Lebens= weisheit strömt aus diesen auch sprachlich apart geformten Gebilden beglütkend auf den Leser über und schafft ihm seelische Erquickung.

Wieder auf altvertrautem Boden zeigen den Dichter die sechs unter dem Titel "Opfer" vereinigten Novellen. Der Titel ist wegleitend: im Mit= telpunkt stehen einfache, schlichte Menschen, die ohne Verschulden das Opfer grausamer, durch ihre Mitmenschen geschaffener Verhältnisse werden. Das Jahr 1921 endlich bescherte den Verehrern Boßharts den größen Roman "Ein Rufer in der Wüste", ein Werk, das mit Recht aufmerksamste Beach= tung fand. Der Dichter steckte sich hier ein hohes Ziel: ein umfassendes Bild der geistigen, kulturellen und sozialen Verfassung der deutschen Schweiz in der unmittelbaren Vorkriegszeit aufzurollen. Alles Geschehen verknüpft sich mit der anziehenden und durchaus modernen Hauptgestalt, einem Jüngling aus gutem Bürgerhaus, der mit Familie und Gesell= schaftsklasse bricht und tapfer die Wege beschreitet, auf die ihn sein reines Herz treibt. Wohl geht er zu Grunde, aber sein Beispiel lebt. Mannigfachste Beiterscheinungen sind in dieses Einzelschicksal verwoben: der Gegensatz zwischen alter und junger Generation, zwischen Kapitalismus und Sozialis= mus, zwischen Bauer und Städter. Dieser stofflich wie künstlerisch packende Schweizerspiegel enthüllt mit aller Schärfe die Schäden, an denen unser Land und unsere Zeit frankt; der Dichter wird zum besorgten Mahner, dessen offenes Wort eine nationale Tat bedeutet. Es war daher wohl= verdiente Ehrung, wenn der Dichter für dieses treffliche Buch, das ein wahres schweizerisches Volksbuch werden sollte, mit dem neugestisteten Gott=

fried Keller-Preis und mit einer Ehrengabe der schweizerischen Schillerstiftung bedacht wurde.

Boßharts Erzählungen — "Träume der Wüste" und "Ein Rufer in der Wiste ausgenommen — liegen heute in einer schönen sechsbändigen Ausgabe vor\*), und das Interesse an seiner Dichtung wächst erfreulicher= weise bei uns wie in Deutschland. Das ist wesentlich, denn Boßhart ist kein Dichter, der auf den ersten Schlag die Herzen gewinnt: er will erobert sein. Seine Kunst hat gelegentlich einen harten und herben Ginschlag, sie liebt dunkle Töne. Das schwere Blut des Bauernstandes (dem der Dichter ent= sproß), die jenem angestammte scharfe und unbestechliche Art der Betrachtung von Menschen und Dingen, eigene herbe Lebenserfahrung mögen Ur= Aber anderseits machen gerade diese Erdenfestigkeit, diese Unbestechlichkeit, diese unerbittliche Realistik — man hat Boßhart nicht um= sonst dem französischen Dichter Maupassant verglichen — den eigenartigen Reiz und Wert seiner Dichtungen aus; denn jene Wesenszüge sind in tiefster Welt-, Menschen- und Seelenkenntnis begründet. Bogharts Menschen müssen so handeln, müssen so leiden, müssen so untergehen ober vielleicht auch am eigenen Leid ober an dem der andern sich erheben. So werden nicht wenige von ihnen zu wuchtigen Helden des Alltags — die vierundsiebzigjährige Bäuerin, die den wohlberdienten Feierabend ersehnt und nicht mehr genießen darf, so gut wie das Büblein, das bei der Rettung des zum Tod verurteilten vierfüßigen Spielkameraden den Tod findet. Ergreifendes Lebensschicksal und ernsteste Lebensprobleme in einfachsten Menschen zu gestalten, das ist der Kern von Boßharts Kunst, die damit Gottfried Kellers Wort, daß alles Große und Edle einfacher Art sei, in schöner Weise erfüllt, und die dadurch im besten Sinne volkserzieherisch wirkt. Diese Menschen sind von unserem Stamm, von unserem Schlag; wir leben und leiden mit ihnen.

Ein starker ethischer Zug ist Boßhart eigen: das Gute siegt, oder wenn es untergeht, wird sein Untergang stumme, eindrucksvolle Anklage. Und noch eines: unter scheinbarer äußerer Härte und Herbheit birgt sich warme Herzensgüte, lodert die innige Anteilnahme des Dichters, der die Menschen liebt und ihnen helfen will. Den Leidenden, den an Körper und Seele Gebrochenen, nicht zuletzt auch der gemarterten Kinderseele gelten seine schön= sten Worte. Trot diesem stark hervortretenden ethischen und sozialen Zug wirken Boßharts Dichtungen nirgends tendenziös; immer bleibt die Kunst ihr oberstes Gesetz. Sie sind absolute Runstwerke, deren innerer Gehalt durch strenge Sprackzucht und fraftvolle Sprachprägung auch äußerlich gesteigert wird. So stellt Jakob Boßhart unter den Nachfahren Gotthelfs, Kellers und Meyers, deren gute künstlerische Tradition er fortsetzt, und mit denen ihn Gemeinsames verbindet, eine starke, eigenwillige Persönlichkeit dar, die zu den namhaftesten Erzählern der neuern schweizerischen und deutschen Literatur zu rechnen ist und der man neben den Geburtstagsglückwünschen auch den Wunsch zurufen wird, daß sie uns noch schöne Früchte ihrer reifen Kunst spenden möge. Frits Hunziker.

<sup>\*)</sup> Erzählungen. Haesself, Leipzig; Träume der Wüste. Huber & Co., Frauensfeld 1918; Ein Ruser in der Wüste. Grethlein & Co., Zürich 1921.